

Bundespräsident Heinz Fischer

Rede anlässlich des 70. Geburtstages von Hannes Androsch am 18. April 2008 im Palais Liechtenstein

BUNDESPRÄSIDENT HEINZ FISCHER:

Lieber Hannes, liebe Frau Lia Androsch, liebe Brigitte, meine hoch geschätzten Damen und Herren!

Dass der Hannes mich beim Heraufgehen, wie er wahrheitsgemäß erzählt hat, eingeladen hat, ein paar Worte zu sagen, das ist ja in Ordnung. Aber der Hinweis auf Lincoln, Hannes, das ist unfair. Und nur weil Du gerade die so gedankenvolle und nachdenkliche Einleitung zu diesem heutigen Abend formuliert hast, werde ich Dir das natürlich nicht nachtragen. Und als Geburtstagskind hast Du ja ohnehin einen Wunsch offen, aber der ist hiermit konsumiert. Und außerdem gebe ich zu, dass man – wenn man sich so lange kennt – ja ohnehin eher in Gefahr ist, dass man zu viel redet, dass einem der Mund übergeht, wenn das Herz doch mit sehr, sehr vielen Erinnerungen voll ist. Meine Bremse ist der Herr Bürgermeister Häupl, der gestern beim Blecha-Geburtstag, wie schon die Einleitung des Charly Blecha, der ja bekannt ist für seine kurzen Reden, etwas länger geworden ist, gemeint hat: Es ist eigentlich nicht der Sinn eines Geburtstagsfestes, dass man dem Geburtstagskind an seinen Lebenslauf und an alle Details dieses Lebenslaufs erinnert. Und da hat er natürlich recht. Und trotzdem ist ein Geburtstag und noch dazu ein 70. Geburtstag – so stelle ich mir das zumindest vor – ein Anlass, wo man mit ein paar Sätzen versucht, zu formulieren, was dieses Geburtstagskind, der Jubilar – angeblich hat man den Goethe schon bei seinem 50. Geburtstag in Weimar mit einem Transparent begrüßt: „Ein dreifaches Hoch dem greisen Jubilar!“, da war er 50 – dass man eben einem Geburtstagskind sagt, dass eine Bilanz vorzuweisen ist und dass die Entwicklung eines Landes, die Entwicklung der Politik durch den Beitrag eines Menschen, der mit ganzer Kraft und vollem Engagement, mit vollem Einsatz und mit vollem Risiko gearbeitet hat, doch geformt, mitgeformt, verändert wurde; dass die Entwicklung ohne diesen Einsatz eine andere gewesen wäre. Und beim Hannes – den ich ein

oder zwei Jahre kürzer kenne als die Brigitte, weil wir beide in Hietzing waren und Du warst, wie Du es unlängst formuliert hast, links der Donau; das habe ich mir gemerkt, weil der Hannes hat gesagt, links der Donau waren die Rechten und rechts der Donau waren die Linken – Du hast schon in der Zeit, wo wir in der Mittelschülerbewegung waren und dann noch viel stärker während der Studienzeit eine sehr klare Handschrift gehabt. Du hast Deine Standpunkte mit ziemlicher Härte, mit Logik, mit guten Argumenten und auch mit Konsequenz vertreten. Und ich weiß nicht, ob alle oder viele wissen, dass wir einige Jahre wirklich Tür an Tür gearbeitet haben, wie wir beide im Sekretariat der Sozialdemokratischen Parlamentsfraktion tätig waren, in den frühen Sechzigerjahren. Ich habe unlängst Briefe von Dir gefunden aus dieser Zeit, die Du mir nach Harvard geschrieben hast – was in Wien los war. Und es war immer eine klare Linie, eine mit der man nicht immer einverstanden sein musste, aber wo man gewusst hat, wie man dran ist. Dann Deine Arbeit im Parlament, die mir natürlich imponiert hat, wo ich Dich auch ein bisschen beneidet habe, weil Du schon die Auseinandersetzung, die politische Auseinandersetzung auf offener Bühne, auf der politischen Bühne, auf der parlamentarischen Bühne, die wir beide hoch geschätzt haben, führen konntest. Dann Deine Bestellung zum Finanzminister und diese Faszination der Siebzigerjahre, die uns bis heute beschäftigt und prägt und beeindruckt. Damals ist unser Land wirklich gestaltet worden. Damals sind wirklich große Schritte geplant worden und gesetzt worden. Auf eine ganz andere Art – aber sehr energisch – und das konnten wir gestern zum Ausdruck bringen, hatte auch Karl Blecha seine Arbeit, seinen Beitrag dazu geleistet. Und ich habe auch immer geschätzt und habe es auch am vergangenen Wochenende wieder beobachtet, dass Hannes Androsch einen Blick auf das Ganze hat und formuliert. Es interessiert ihn, wie die großen Faktoren in der gesellschaftlichen, in der ökonomischen, in der politischen Entwicklung sich auswirken, was in den Waagschalen liegt, was zählt und was Gewicht hat und wie man das zu bewerten hat. Und er verliert sich nicht in Einzelheiten, in Details, sondern es sind die wichtigen Entwicklungen, die großen Linien, die ihn interessieren.

Wir werden jetzt einen Film sehen, den ich noch nicht sehen konnte, obwohl das schon im Fernsehprogramm gestern gelaufen ist. Ich bin sehr neugierig, ob er diese Einschätzung, diese Erfahrung, die ich mit Hannes Androsch gemacht habe,

bestätigt. Ich würde es dem Film wünschen und ich würde es auch Dir wünschen, Hannes, weil man kann nur interessiert sein zu seinem Geburtstag – und zu einem solchen runden Geburtstag – dass wahrhaftig berichtet wird und dass das beschrieben und geschildert ist, was einen Menschen wirklich ausmacht und was wesentlich ist an einem Menschen. Ich möchte Dir zu Deinem 70. Geburtstag jetzt in aller Form gratulieren, ganz bestimmt auch im Namen meiner Frau, mit 99,9-periodischer Wahrscheinlichkeit auch im Namen und mit Zustimmung aller hier Anwesenden. Ich tue es gerne aus der Funktion heraus, die ich heute wahrzunehmen habe – und wo Du auch Beiträge geleistet hast, dass das geglückt ist – aber ich tue es auch als Person, die Dich seit Jahrzehnten kennt, die Deine Arbeit schätzt und deren Wunsch es wirklich ist, dass Du einen schönen Geburtstag hast, dass Du gute Jahre vor Dir hast, dass Du gesund bleibst und dass das, was Du Dir vornimmst, verwirklicht werden kann. Alles Gute!

(Applaus)

BEPPPO MAUHART:

Hoch verehrter Herr Bundespräsident, liebe Mummi, liebe Brigitte, lieber Hannes, ich bin so glücklich, dass ich Dich erstmals mit reinem Gewissen auf „lieber Jubilar“ benennen darf. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich dilettiere in einer für mich ungeübten Rolle, das heißt, ich pfusche als Conférencier. Gleichzeitig bin ich auch hier Nummerngirl. Ich mache das mit Rücksicht auf den Jubilar. Ich möchte vermeiden, dass ihn morgen bereits der Vorwurf ereilt, die Quotenregelung nicht beachtet zu haben. Andere geschlechtlich-soziale Ausformungen des menschlichen Zusammenlebens bin ich allerdings nicht mehr bereit abzudecken. Bei Hannes Androsch lernte ich, nie unvorbereitet öffentlich aufzutreten. Daher las ich bei Anton Kuhn nach: Wie werde ich Conférencier? Nach dem Studium von zehn Ratschlägen war ich verwirrter denn je und unsicherer denn je. Mokante Lippen, erfuhr ich, sind das erste Rüstzeug des Conférenciers, der Saft der inneren Genugtuung muss ihm um die Lippen fließen. Gut, ich versuche es und lasse fließen. Verlangt wird zwanglose Aufgeknöpftheit: Wer überlegen ausschauen will, muss so zwanglos und aufgeknöpft sein, dass er wie ein Mensch gewordener Toilettfehler wirkt. Ich möchte gerne überlegen ausschauen, Toilettfehler, kommt vielleicht darauf an. Ich kann Dir,

lieber Hannes, daher nicht garantieren, ob es mir gelingen wird, Dich und Deine Gäste mit solch professioneller Aufgeknöpftheit durch den Abend zu geleiten. Ich hoffe, die meisten von Ihnen haben das ORF-Angebot von gestern Abend genützt und sich intensiv auf den heutigen Abend vorbereitet. Dem Herrn Bundespräsident ist das verziehen. Ich darf auch – muss auch dann eine Korrektur anbringen. Aber die meisten von Ihnen, hoffe ich, haben sich vorbereitet, indem sie die Dokumentation von Helene Maimann für diesen festlichen Abend für, über Hannes Androsch gesehen haben. Die Gäste, die gestern bei Charly Blechas Geburtstag waren, für die hat der ORF dankenswerter Weise heute Vormittag die Sendung wiederholt. Jetzt sehen Sie wiederum einen Film, wieder von Helene Maimann, wieder über Hannes Androsch, aber es ist ein anderer Film – wenn ich korrigieren darf, korrigieren muss. Der gestrige Film war eine ORF-Dokumentation über Hannes Androsch. Der heutige Film ist ein Geschenk an Hannes Androsch. Helene Maimann gelang eine Hommage gegenüber dem jungen, frechen, erfolgreichen, von Niederlagen nicht verschont gebliebenen Hannes Androsch. (Ich freu mich über den neuen Gast hier.) Noch einmal: Der Film, der jetzt gezeigt wird, ist ein anderer als der gestrige. Ich wiederhole mich: der junge, der freche, der erfolgreiche, von Niederlagen nicht verschonte Hannes Androsch. Ein Film über eine starke Persönlichkeit und über eine zerstörte Hoffnung. Ein Dokument darüber, wie Hannes Androsch aus eigener Kraft immer wieder die Irrtümer des Schicksals korrigiert hat. Stimmen Sie sich bitte auf den Abend ein mit diesem Film. Ich darf bitten.